

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 9.

Neuenbürg, Dienstag den 15. Januar

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Neuenbürg.

Die Ortsbehörden

werden beauftragt, das **Schneebahnen** nach Vorschrift durchzuführen und die zur Offenhaltung der Straßen nötigen Vorkehrungen (durch Führung des Bahrschlittens und Schneeschäufeln) stets **rechtzeitig** zu treffen; dabei ist auf die Anbringung der nötigen Ausweichplätze sorgsam Bedacht zu nehmen, und ist die Thätigkeit der Gemeindefraßenwärter und der Korporationsstraßenwärter in dieser Beziehung sorgsam zu überwachen.

Die Korporationsstraßenwärter haben auf denjenigen Körperschaftsstraßen, welche regelmäßig zugleich einen arößeren Verkehr von Fußgängern vermitteln, mindestens alle 50 Mtr. im Schnee neben der Fahrbahn geeignete Ausweichplätze auszuschaufeln.

Den 13. Januar 1895.

R. Oberamt.
Maier.

Neuenbürg.

Güllerpumpen,

Futterschneidmaschinen

sowie **Messer** hiezu in jeder Größe empfiehlt billig

Christian Gengle,

Schmied und Windenmacher.

Einen **Blasbalg** verkauft billig der Obige.

Laubjäge-Vorlagen

in schöner Auswahl empfiehlt

E. Reeh.

Wunderbar ist der Erfolg

weissen, zarten, sammetweichen Teint, erhält man unbedingt beim täglichen Gebrauch von

Bergmann's

Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden.

Vorr. à St. 50 Pfg. bei Carl Mahler und Albert Neugart.

Holländ. wohlschmeckend u. seit 1880 bewährt.

Tabak. 10 Pfund lose im Beutel sco. 8 M.

B. Becker in Seesen a. S.

Revier Herrenalb Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 24. Januar vormittags 10 Uhr

werden aus dem Staatswald Hordt, Hordtberg, Brunnenwäldle, Ob. Heidenrüdle der Hut Bernbach, Mannenbuckel der Hut Dohel, Schlittenweg der Hut Rothensol, Flachsteich, Wurstbergbrunnen, Wurstbergkopf, Kurzenmännerte der Hut Herrenalb sowie vom Scheidholz der Hutten Gaisthal und Herrenalb verkauft:

11 Km. buch. Scheiter, 32 Km. dto. Prügel, 1 Km. Nadelholz-scheiter, 23 Km. dto. Prügel, 6 Km. eich. Anbruch, 72 Km. Laubholz-anbruch, 321 Km. Nadelholz-anbruch.

Zusammenkunft auf dem Rathaus in Herrenalb.

Privat-Anzeigen.

Obernhaujen.

Herrenschlitten

und einen starken neuen einspänner

Wagen

hat zu verkaufen.

Jakob Wolfinger, Schmied.

Suche bis Vechtmeh ein solides, braves

M ä d c h e n,

nicht unter 20 Jahren, welches der Küche und Haushaltung gut vorstehen kann.

In erfragen bei der Redaktion des Blattes.

Neuenbürg.

Ein fleißiges ehrliches

M ä d c h e n

findet sofort Stellung. Wo sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Zur Abgeordnetenwahl.

In der heutigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien, in welcher 23 von 25 Mitgliedern anwesend waren, bat Stadtschultheiß **Bägnier** wiederholt, ihn von einer Kandidatur mit Rücksicht auf seine geschäftlichen Verhältnisse und seiner erklärten zustimmenden Stellung zu einer Kandidatur Commerell zu entbinden. Die Kollegien erklärten einstimmig, (die zwei fehlenden schloßen sich sofort darauf an) daß sie, wie vor 8 Tagen, ganz entschieden **verlangen**, daß er sich dem Bezirk als Kandidat zur Verfügung stelle.

Nicht Kirchturmsinteressen, sondern das Wohl des ganzen Bezirks und sämtlicher Bevölkerungsklassen desselben, lassen sie von ihrem Verlangen nicht abkommen und sie hoffen, daß die durch die Stellung als Stadtvorstand und als Mitglied der Amtsversammlung übernommenen Pflichten, für das Wohl des Bezirks einzutreten, schwerer in die Waagschale fallen, als eine ohne ihren Willen und gegen die Absichten des größeren Teils des Bezirks abgegebene Zusage zu der Wiederwahl des früheren Abgeordneten. Von einem Treubruch könne keine Rede sein, da die einstige Zusage blos in dem Sinne aufzufassen sei, daß der Stadtschultheiß damals angenommen habe, er befände sich im Einvernehmen mit seiner Bürgerschaft und der Mehrheit des Bezirks. Dies sei aber ein Irrtum gewesen, wie ihr Verlangen und die vielen Zuschriften aus dem Bezirk beweisen.

Stadtschultheiß Bägnier erklärte hierauf: „Daß er nunmehr in Gottes Namen die Kandidatur annehme, gewiß nicht aus Ehrgeiz oder persönlicher Neigung, sondern blos um sich seinen Anhängern aus dem Bezirk auf ihr Verlangen zur Verfügung zu stellen.“

Hienach ist

Stadtschultheiß Bägnier

nunmehr erfreulicherweise ausgesprochener Kandidat für den Abgeordnetenposten.

In den nächsten Tagen wird das Programm erscheinen, die nähere Begründung geschieht in Wahlversammlungen.

Wildbad den 12. Januar 1895.

Bägnier'sches Wahlkomite.



Württ. Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung. Zweigverein Neuenbürg.

An Beiträgen sind im Jahr 1894 eingegangen von:

Neuenbürg: Kirchenopfer 58 Mk. 88 Pf., von der Gemeinschaft 3 Mk., Postw. R. 1 Mk., Apoth. P. 3 Mk., R. R. 3 Mk., R. R. 60 Mk.	zus. Mk. 128.88
Birkenfeld: R.-D. 20 Mk., von Konfirm. 14 Mk.	" " 34.—
Calmbach: R.-D. 16 Mk. 35 Pf., Kollekte 90 Mk. 20 Pf.; Höfen R.-D. 21 Mk. 70 Pf., Koll. 102 Mk. 25 Pf., von Konfirm. mit Calmb. u. Höfen 8.50	" " 239.—
Dobel: R.-D. 11 Mk. 79 Pf., Koll. in Dobel 20 Mk. 17 Pf., in Neulag 11 Mk. 84 Pf., in Rothensol 6 Mk. 50 Pf.	" " 50.30
Engelsbrand: R.-D. 7 Mk. 81 Pf., Ortsverein 34 Mk. 12 Pf., weitere Gaben 7 Mk., von Grunbach: R.-D. 10 Mk. 1 Pf., Ortsverein 68 Mk. 6 Pf., weitere Gaben 11 Mk.	" " 138.—
Feldrennach: R.-D. 17 Mk. 50 Pf., Beiträge 20 Mk. 90 Pf., Schüler von Conweiler 6 Mk.	" " 44.40
Gräfenhausen: R.-D. 28 Mk. 15 Pf., Koll. 47 Mk. 40 Pf., von Konf. 70 Pf.; Koll. in Arnbach 32 Mk. 15 Pf.; in Oberhausen 48 Mk. 71 Pf.; in D. u. U. Niebelebach 7 Mk. 25 Pf.	" " 159.36
Herrentalb: R.-D. 12 Mk. 55 Pf., Kirchenpflege 10 Mk.; Beitr. 35 Mk. 35 Pf.; von Bernbach: R.-D. 2 Mk., Beitr. 5 Mk. 10 Pf.	" " 65.—
Kangenbrand: R.-D. 38 Mk. 26 Pf., von Konfirm. der Pfarrei 4 Mk. 10 Pf.	" " 42.36
Loffenau: R.-D. 9 Mk. 90 Pf., Kirchenpfl. 5 Mk. 99 Pf.	" " 15.89
Ottenhausen: R.-D. 12 Mk. 49 Pf.	" " 12.49
Schönbürg: R.-D. 30 Mk. 25 Pf.	" " 30.25
Schwann: R.-D. 9 Mk. 50 Pf., von Konf. 7 Mk. 30 Pf.	" " 16.80
Wildbad: R.-D. 72 Mk. 96 Pf., Koll. 73 Mk.; von C. Bozenhard sen 1 Mk.	" " 146.96
	zus. Mk. 1123.69

Für obige Gaben spricht im Namen des Hauptvereins den herzlichsten Dank aus.
Calmbach den 10. Januar 1895

Der Vorsitzende des Zweigvereins,
Pfarrer Mayer.

Calmbach den 13. Januar 1895.

Geschäfts-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich am hiesigen Plage ein
Sattler- und Tapezier-Geschäft
errichtet habe. Ich hoffe durch prompte und reelle Bedienung, billige Berechnung und gute Ausführung die vollste Zufriedenheit zu erwerben.
Max Jäger, Sattler und Tapezier.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Berlin, 11. Jan. Reichstag. Umsturzvorlage. Abg. Volkzlogier (Pole) bekämpft die sozialdemokratische Lehre vom Staate, welche irreligiös sei. Der polnische Arbeiter sei bisher vom Sozialismus nicht ergriffen, man müsse aber im Kampfe für Religion, Sitte und Ordnung die polnischen Mitbürger als Bundesgenossen behandeln, ihre Nationalität und Religion schützen. Den Polen erscheine die Vorlage überaus bedenklich, da sie oft selbst die Härte der Gesetzgebung erfahren. Preussischer Minister des Innern v. Köller widerlegt die Bedenken gegen einzelne Bestimmungen der Vorlage und fordert die Parteien auf, sich zum Schutze der Religion zu vereinen. (Lebhafte Beifall.) Furcht haben wir nicht vor den Anarchisten, dürfen aber auch nicht die Hände in den Schoß legen. (Beifall.) Der Minister schließt mit der Aufforderung zum Kampfe für die heiligsten Güter. (Lebhafte Beifall rechts.) Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antimilitarist) fordert einen erhöhten Schutz der Militärdisziplin, da das Heer der wirksamste Wall gegen die Sozialdemokraten sei. Redner befürchtet eine Beschränkung der berechtigten Kritik, wenn die Pressefreiheit weiter beschränkt würde. Das Judentum müsse bekämpft werden dürfen, es habe allzeit am Umsturz große Mitschuld gehabt. Als Liebermann auf die Teilnahme der Juden an der Revolution von 1848 eingehen will, wird er vom Präsidenten ermahnt, bei der Sache zu bleiben. Er fährt

fort, daß in Beziehung auf die Umsturzbestrebungen die Juden mit den Sozialdemokraten zusammengingen, letztere seien ja das Judentum im Reichstage. (Heiterkeit.) Redner betont gegenüber den Ausführungen des Freiherrn von Stumm, daß die Geistlichen sich von dem sozialen Kampfe fern halten sollen, diese Ansicht sei nicht richtig, die Geistlichen gehören in diesem Kampfe zum Volke. Die Umsturzbestrebungen der Juden müßten strafgesetzlich verhindert werden. Abg. Kröber (südd. Volksp.): In Süddeutschland sei nur der allgeringste Teil der Bevölkerung für das Gesetz, 75 Proz. der Bayern ständen hinter den Fuchsmühlern Bayern. Man beklage das Wiedererwachen des Partikularismus. Wollte man aber eine friedliche Entwicklung mit Süddeutschland, so möge man dieses Gesetz ablehnen. Abg. Dr. Sigl (bei keiner Fraktion) betont, wenn die Fraktion Gesetz werde, so würde die ganze Opposition zum Tode verurteilt. (Heiterkeit.) Gegen Ideen lasse sich mit Gesetzen nicht ankämpfen. Die Vorgänge in Fuchsmühl und das gegenwärtige Gesetz würden die sozialdemokr. Stimmen in Bayern um 80 000 vermehren. Er sei kein Sozialdemokrat, wenn es aber noch fünf Jahre so fort gehe, so werde er auch noch einer. (Stürmische Heiterkeit.) Schluß der Sitzung 5 1/2 Uhr. Samstag den 12. Januar Fortsetzung der Debatte.
Die Budgetkommission des Reichstages hat am Donnerstag ihre Arbeiten mit der Beratung des Militär-Etats begonnen. In der genannten Sitzung gelangte eine Reihe von

Titeln fast debattenlos zur Genehmigung, dagegen lehnte die Kommission die Neuforderungen beim Kapitel „Militär-Intendanturen“ betr. die Vermehrung des Beamtenpersonals mit 13 gegen 12 Stimmen ab.
Berlin, 12. Jan. Bei dem gestrigen Abschiedessen des Offizierskorps des Alexanderregiments für Schwaloff trank der Kaiser auf den Regimentschef Kaiser Nikolaus, Schwaloff auf Kaiser Wilhelm. Die russische und die preussische Volkshymne begleitete die Trinksprüche. In einer weiteren Ansprache toastete der Kaiser namens des Offizierskorps auf Schwaloff als Regimentskameraden, dessen Scheiden Allen schmerzlich sei. Er pries ihn als Sieger von Philippopol und Ersthüter der Besten Arablonal. Tief bewegt toastete Schwaloff nochmals auf den Kaiser namens des Zaren. — Der neue Abschiedsbesuch Schwaloffs bei Bismarck erfolgte auf Befehl des Zaren.
Berlin, 12. Jan. Die Reichstagsbaukommission ist auf den 19. Januar einberufen, um über die Frage der Anbringung der Inschrift „Dem deutschen Volke“ auf der Vorderfront des Reichstagsgebäudes Entscheidung zu treffen.
Berlin, 12. Jan. Nachdem Ahlwardt vorgestern von der deutschen Reformpartei als Hospitant zugelassen worden war, wurde er heute völlig aus der Partei ausgeschlossen. Alle Parteibeziehungen zu Ahlwardt wurden vollkommen abgebrochen.
Aus Baden, 10. Jan. Die Pforzheimer Gewerkschaften sind erregt über den im Reichstag

Für Landwirte!

In meinem Verlage ist in 3. Auflage erschienen:
Die Erhöhung des Milchtrags der Kühe.
Ratschläge zu rationellem Betriebe der Milchwirtschaft, wodurch das Milchtragnis der Kühe zc. um ein Drittel Teil und noch mehr erhöht werden kann.
Gegen Einwendung von M. 1.60 in Briefmarken oder gegen Nachnahme zu beziehen durch den Verlag
Ph. Busch, Mannheim.

== Nützliche Geschenks- und Bibliothekswerke. ==

Meyers Kleiner Hand-Atlas.
Mit 100 Kartenblättern und 9 Textbeilagen. In Halbleder gebunden 10 Mark.

Meyers Hand-Lexikon des allgem. Wissens.
In einem Band. Fünfte, neubearbeitete Auflage. In Halbleder gebunden 10 Mark.

Brehms Tierleben.
Kleine Ausgabe für Volk und Schule. Zweite, von R. Schmittlein neubearbeitete Auflage. Mit 1200 Abbildungen im Text, 1 Karte und 3 Farbdrucktafeln. 3 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.

Probefeste stehen zur Ansicht zu Diensten. — Prospekte gratis.

== Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. ==

300 Mark
werden gegen gute Sicherheit sofort aufzunehmen gesucht.
Gefällige Anträge bittet man unter K. N. 38 an die Exped. d. Bl. zu richten.

Meinen Mitmenschen,
welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel zc. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich daran gelitten und wie ich hievon befreit worden bin.
Pastor a. D. **Knyffe** in Schreiberhau, Riesengebirge.)

gestellten vertragen einen Weisheim hat zeugnisse erobert, n... als nach... daher beid... Ründigung... deutsche... an den V... tagsabge... auch dem... zur Begr... Die vorge... trags hat... Auge.
Ba d... einer nor... Bühler... mehr sow... mit den A... Bauausfü... bau-Gesell... tragen wu... als Kreis... hiebei auf... freien un... ca. 300 00... Auf... kopf, 50... bis 2.50... gestern le... durch die... geben; es... zu kommen...
Ma r... im heffig... u. a. die... vergeben... zwischen... Die Arbe... notierung... einen Ze... wurde der... zugeschlag...
Pfo... Schwein... Ferkeln b... Mk. das... Es wurde... Ferkel. I... bei den he...
Bon... der deut... deutschen... wurs eing... ung auslä... die Einwo... Deutschlan... Gewähru... deutschen... die sich... Deutschlan... zulassen... staate die... und nicht... selbständig... schland be... deutschen... Antrag be... erasten ge... dem wiede... bestinnde... und dem... tum. Wi... die Goeth... Schopenh... sich zu Au... der jüdisch... blicken alle... Männer in... gefährliche... und des G...



llen
einzig
praktische
für glatte
Fahr-
bahnen.
grösse
lg, den
Patent-
ss zu ver-
minderung.
ore stets
uns direct,
an uns er-
hängt st.
u. Franco.

Kühe.
schafft, wo-
Teil und
oder gegen
heim.

0 Mark.

sens.
10 Mark.

betriebe Auf-
3 Hände

gratis.

enschen,

den, Verdauungs-
l. c. leiden, teile
entgeltlich mit,
sitzen und wie ich
bin.

in Schreiberhau,

Genehmigung, da-
Neuforderungen
turen" betr. die
is mit 13 gegen

dem gestrigen
corps des Alex-
trand der Kaiser
Nikolaus, Schu-
e russische und
virete die Trinf-
sprache toafste
izierskorps auf
veraden, dessen
Er pries ihn als
kümer der Beste
Schwaloff noch
Zaren. — Der
lows bei Bis-
Zaren.

Reichstagsbau-
uar einberufen,
ng der Inchrift
Bordefront des
zu treffen.
dem Ahl ward
eformpartei als
war, wurde er
usgeschlossen.
wardt wurden

Die Pforzheimer
en im Reichstag

gestellten Antrag auf Kündigung des Handels-
vertrages mit Argentinien, der im wesentlichen
einen Weistbegünstigungsvertrag darstellt. Pforz-
heim hat sich den Abzug seiner Bijouterie-Er-
zeugnisse nach Argentinien allmählich förmlich
erobert, namentlich gegen die französische Wett-
bewerbung. Der Absatz dorthin ist bedeutender
als nach Russland. Die Handelskammer hat
daher beschlossen, eine Verwahrung gegen die
Kündigung des Handelsvertrags sowohl an den
deutschen Handelstag wie an den Reichstag und
an den Vertreter des Wahlkreises, den Reichs-
tagsabgeordneten Frank-Buckenberg, zu übersenden,
auch dem letzteren die näheren Anhaltspunkte
zur Begründung der Ablehnung zuzufertigen.
Die vorgeschlagene Kündigung des Handelsver-
trags hat vorzugsweise ländliche Interessen im
Auge.

Baden-Baden, 10. Jan. Der Bau
einer normalspurigen Eisenbahn Bähl nach
Bählertal ist in seinen Verhandlungen nun-
mehr soweit vorgeschritten, daß im Jahre 1895
mit den Ausführungen begonnen wird, wobei die
Bauausführung und der Betrieb der Eisenbahn-
bau-Gesellschaft Benz u. Cie. in Stettin über-
tragen wurde. Der Zuschuß, den sowohl Staat
als Kreis, Gemeinden und sonstige Interessenten
hiebe aufzubringen haben, beträgt außer der
freien unentgeltlichen Abgabe des erforderlichen
ca. 300 000 Mark.

Auf dem Hochgebirge Badener Höhe, Hoch-
kopf, Hornisgrunde u. s. w. liegt der Schnee
bis 250 Meter tief. Gräbte Touristen wollten
gestern letzteren Berg ersteigen, mußten aber
durch die großen Schneemassen ihre Absicht auf-
geben; es gelang ihnen kaum bis Breitenbronn
zu kommen.

Mannheim, 7. Jan. Bei einem Neubau
im heffischen Landeshospital Hofheim wurde
u. a. die Schlosserarbeit im Submissionsweg
vergeben und darauf 5 Angebote gemacht, die
zwischen 16 000 M und 60 000 M variierten.
Die Arbeit, zu welcher nach der äußersten Preis-
notierung für 28 000 M Eisen nötig ist, und
einen Zeitaufwand von 2 Jahren erfordert,
wurde dem Wenigstnehmenden für 16 000 M
zuge schlagen.

Pforzheim, 12. Jan. Der heutige
Schweinemarkt war mit 4 Läufern und 44
Ferkeln besetzt. Die Läufer wurden zu 60
Mk. das Paar, die Ferkel zu 30 Mk. verkauft.
Es wurden verkauft 1 Paar Läufer und 34
Ferkel. Trotzdem viele Käufer da waren, war
bei den herrschenden Preisen die Kauflust gering.

Gegen und für die Juden.

(Staatsbürger Zeitung, Berlin.)

Von hervorragender Wichtigkeit ist der von
der deutsch-sozialen Reformpartei im
deutschen Reichstage in Form eines Gesetzes-
wurfs eingebrachte Antrag gegen die Einwande-
rung ausländischer Juden. Hiernach soll sowohl
die Einwanderung von Juden, die nicht in
Deutschland staatsangehörig sind, wie auch die
Gewährung der Staatsangehörigkeit in den
deutschen Bundesstaaten an ausländische Juden,
die sich beim Inkrafttreten dieses Gesetzes in
Deutschland aufhalten, um sich dauernd nieder-
zulassen, ohne bisher in einem deutschen Bundes-
staate die Staatsangehörigkeit erworben zu haben,
und nicht schon vor dem 1. August v. J. ein
selbständiges Gewerbe oder Geschäft in Deut-
schland betrieben haben, sollen alsbald aus dem
deutschen Reichsgebiete ausgewiesen werden. Der
Antrag bedeutet einen Akt der Notwehr in dem
ernsten gewaltigen Kampfe ums Dasein zwischen
dem wiedererwachenden und auf seinen Beruf sich
besinnenden christlich-germanischen Volksgeiste
und dem nach Alleinherrschaft strebenden Judentum.
Wie unsere großen Dichter und Denker,
die Goethe, Schiller, Herder, Kant, Fichte,
Schopenhauer, Bismarck, Moltke, Savigny u.
sich zu Äußerungen gegen den Gesamtcharakter
der jüdischen Nation veranlaßt fanden, so er-
blicken alle wahrhaft deutsch und christlich gesinnten
Männer in dem Zuwachs des Judentums eine
gefährliche Bedrohung des deutschen Volkstums
und des Christentums, wie auch der wirtschaft-

lichen Interessen aller Gesellschaftsklassen, nament-
lich des Mittelstandes und der Arbeiter.

(Neue Freie Presse, aus Petersburg.)

Viele Anzeichen deuten darauf hin, daß in
der innern Politik Russlands sich eine der be-
deutendsten und folgenschwersten Umwälzungen
andehnt, welche die Freunde des Fortschritts
und der Menschlichkeit mit ihrem wärmsten Bei-
falle begleiten werden. Die „Judenfrage“, welche
bisher nur aufgerollt wurde, wenn es galt, neue
Beschränkungen gegen die russischen Unterthanen
jüdischen Glaubens einzuführen, kommt anscheinend
wieder in Fluß, aber in einem ganz anderen
Sinne als bisher. Diese Empfindung hat sich
auch bereits der administrativen Kreise bemächtigt,
für welche der Erlaß des Ministers des Innern,
daß die schon verfügte Ausweisung aller Juden,
welche näher als 50 Werst zur Grenze leben,
zu sistieren sei, ein sehr deutlicher Fingerzeig ge-
wesen ist. Schon damit ist außerordentlich viel
gewonnen. . . . Eines kann doch als gewiß
hingestellt werden, daß der Zar entschlossen ist,
alle seine Unterthanen, gleichviel welcher Kon-
fession, vor ungerechter Willkür zu schützen. Die
hohe Finanzwelt, welche es stets mit Bedauern
gesehen hat, daß Russland durch seine Juden-
politik die eigenen Interessen des Landes schädigt,
scheint ebenfalls der Ansicht zu sein, daß gewisse
Garantien für eine nahe bevorstehende Aender-
ung dieser Politik vorliegen. So erklärt sich
auch das ganz außerordentliche Interesse, das
allgemein der neuen russischen Anleihe entgegen-
gebracht wird, in der Ueberzeugung, daß die
Kräfte des Staates merklich wachsen müssen,
wenn die neue Politik einige Millionen zufriede-
ner und glücklicher Unterthanen mehr schafft
und diesen die Möglichkeit giebt, an der Ent-
wicklung des Landes thätigen Anteil zu nehmen.

Württemberg.

Stuttgart, 11. Jan. Die Taufe des
neugeborenen Sohnes des Herzogs und der
Herzogin Albrecht fand heute mittag 12 Uhr
im Speisesaale des herzogl. Palais statt, der in
eine Kapelle verwandelt worden war. Vor einer
grünen Palmenwand war ein Altar errichtet;
rechts davon stand der Taufstein mit den Tauf-
geräten. Nach dem Erscheinen der Geistlichkeit
und der hohen Herrschaften wurde sofort die
Taufe vorgenommen, bei welcher der neuge-
borene Prinz die Namen Albrecht Eugen
Maria Philipp Karl Joseph Fortunatus erhielt.
Die Pateinstelle hatte Erzherzog Albrecht über-
nommen, als dessen Stellvertreter Herzog Robert
von Württemberg das Kind während des Tauf-
aktes auf den Armen hatte.

Die Wahl der ritterschaftlichen Ab-
geordneten des Schwarzwaldkreises wird
am 26. d. Mts., vorm. 11 Uhr, auf dem Rat-
hause in Reutlingen vorgenommen werden.

Verlosung württ. Staatskapitalien.
Am 21. Jan. d. J. findet die jährliche Verlosung
von württ. Staatskapitalien statt. Unter
das Loß fallen: 1) Das 3 1/2%ige Anlehen
von 1862 mit den Buchstaben: A. B. C. D.
2) Die 3 1/2%ige Anlehen von 1888, 1889 und
1893 mit den Buchstaben: P. Q. R. S. 3) Die
4%ige Anlehen von 1857, 1860 und 1861
mit den Buchstaben: G. H. J. K. 4) Die
4%ige Anlehen von 1875 und 1880 mit den
Buchstaben: T. U. V. W. 5) Die 4%ige An-
lehen von 1885 und 1887 mit den Doppel-
buchstaben: EE. à 2000 M Nummer 1/7881,
FF. à 1000 M Nummer 1/12520, GG. à 500 M
Nummer 1/12559, HH. à 200 M Nummer
1/21893. Höhere Nummern dieser Doppel-
buchstaben werden vorerst nicht verlost, ebenso
findet bei den 4%igen Staatsschuldscheinen Lit L.
à 2000 M, M à 1000 M, N à 500 M und
O à 200 M keine Verlosung statt.

Heidenheim, 9. Jan. Bei ziemlich tiefem
Barometerstand hatten wir in den letzten Tagen
ganz klaren Himmel und dabei eine ungewöhn-
lich strenge Kälte, die sich in der Nacht vom 7.
auf 8. bis zu -26 Grad C. steigerte.

Marktpreise.

Neuenbürg, 12. Januar.

Butter, 1/2 Kilo 80-90 M.
Landeier, 1 Stück 8 J., Küsteneier 7 J.

Pforzheim, 12. Januar.

Land-Butter 1/2 Kilo	M. 1.10
Süßrahmbutter	M. 1.25-1.30
Land-Eier, 2 Stück	15-18
Küsteneier, 2 Stück	13-15

Stuttgart, 12. Januar.

Süße Butter, 1/2 Kilo	M. 1.10-1.20
Saure Butter, 1/2 Kilo	M. 1.00
Frische Eier, 10 Stück	— 75
Kälteeier, 10 Stück	— 85

Ausland.

Die ungarische Ministerkrisis droht
nachgerade chronisch zu werden. Die Bildung
eines Ministeriums Khuen-Edervary ist noch in
letzter Stunde gescheitert, welcher ungarische
Politiker aber nunmehr das neue Ministerium
zustande bringen soll, das ist noch völlig ungewiß.
Es ist daher erklärlich, wenn Budapest
Berichte von der Möglichkeit eines Uebergangs-
ministeriums reden, damit hierdurch die Ver-
längerung des Budgetprovisoriums bewirkt wer-
den könne. Also ein provisorisches Kabinett —
dies wäre ja ein recht angenehmer Zustand für
Ungarn.

Das Kabinett Dupuy kann einmal einen
besonders guten Tag verzeichnen. In der
Donnerstagssitzung der französischen Deputierten-
kammer wurde zunächst der Antrag des Sozialisten
Millerand, die Kammer möge die Entlassung des
neugewählten sozialistischen Deputierten Gerauld-
Richard aus der Haft beschließen, mit 309 gegen
218 Stimmen abgelehnt; Dupuy hatte die Ab-
lehnung des Antrages zur Bedingung für das
Verbleiben des Kabinetts im Amte gemacht. Weiter
lehnte die Kammer die vom Sozialisten Hebert
geforderte Dringlichkeit für dessen von der Re-
gierung bekämpften Antrag auf Erlaß einer all-
gemeinen Amnestie für politische Vergehen mit
345 gegen 167 Stimmen ab. Endlich wurde
die vom Justizminister Guérin beantragte ein-
fache Tagesordnung in Betreff der vom Monarchi-
sten d'Hugues gestellten Interpellation über die
Loulouyer Wahlfälschungen mit 336 gegen 164
Stimmen angenommen. Das Kabinett Dupuy
kann also einen dreifachen Erfolg in der Kammer
verzeichnen, womit wohl seine unsichere parla-
mentarische Stellung für's Erste wieder gefestigt
worden ist. — Präsident Casimir-Perier gab am
Donnerstag dem diplomatischen Korps ein Fest-
mahl, wobei auch der deutsche Vorkämpfer Graf
Münster zur Linken der Gemahlin des Präsi-
denten, der päpstliche Nuntius zur Rechten
Casimir-Periers saßen. Vielleicht sollte die dem
deutschen Vertreter bei der genannten Festlich-
keit zuteil gewordene Platzauszeichnung eine Ge-
nugthuung für ihn gegenüber den neuen Hebereien
der Pariser Chauvinistenblätter gegen die deutsche
Botschaft in Sachen der Affaire Dreyfuß be-
deuten.

Aus Frankreich, 11. Jan. Das Schnee-
wetter und die Kälte der vergangenen Tage
haben, wie sich jetzt erst überblicken läßt, be-
deutendes Unheil angerichtet. Der Süden leidet
um so mehr, als dort die Vorbereitungen zur
Abwehr der Kälte weniger vorhanden sind;
konnte es doch vorkommen, daß bei Avignon ein
ein 50jähriger Reisender im Eisenbahnwagen
erfroren aufgefunden wurde! Schlimmer sieht
es in Algerten aus. Auf der Hochebene liegt
der Schnee 60 cm hoch. Der Telegraphenver-
kehr ist unterbrochen, und ein Zug von Algier
nach Constantine lag zwischen Meslang und
Setif zwei Stunden im Schnee fest. In Morris
bei Bona wurde die ganze Einrichtung des Tele-
graphennetzes durch Blitzschlag zertrümmert.
Dazu sind die Flüsse mächtig angeschwollen. Die
Vorstädte von Bona wurden überschwemmt;
stellenweise stand das Wasser 70 cm hoch. Der
Küstenort Collo bei Philippeville ist seit drei
Tagen weder zu Lande noch zu Wasser zu er-
reichen. Auch auf den Strecken Bougi-Veni-
Manfur (Sahel-Thal) und Ain-Beida, südlich
von Constantine, bleiben die Züge im Schnee
stecken. Zwischen Veronaghia, Médéah und
Blidah ist der Verkehr unterbrochen. In Médéah
liegt der Schnee 1,60 cm hoch. In der Um-
gebung dieses Ortes wurden drei Eingeborene
erfroren aufgefunden. In Constantine schwankt
die Kälte zwischen 3 und 5 Grad. Herrliches
Wetter dagegen herrscht in Bisra, so daß die
fröstelnden Lustgäste in Menge dorthin flüchten.



Blutige Kämpfe zwischen Chinesen und Japanern haben nördlich von Tschol, 120 Meilen von Peking, einer Depesche aus Schanghai zufolge stattgefunden. Ueber den Ausgang dieser Kämpfe besagt indessen die erwähnte Meldung nichts, sie berichtet nur noch, daß chinesische Verwundte zu Hunderten in Tientsin eingetroffen seien. Das Zeitungsgerücht von der angeblichen Ermordung des Königs von Korea wird für unbegründet erklärt.

Die im Gefecht bei Kaiping von den Japanern geschlagene chinesische Streitmacht zählte 3000 Mann mit 12 Kanonen. Etwa 200 Chinesen wurden getötet, 150 zu Gefangenen gemacht. Japanische Rundschaffter berichten, daß eine große chinesische Division, die sich auf Kaiping zu bewegte, um die dortigen Truppen zu unterstützen, sich zurückzieht, nachdem sie die Einnahme von Kaiping erfahren hat.

Unterhaltender Teil.

Schlechter Leumund.

Kriminal-Roman von Karl Ed. Klopfer. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Sendler blickte fragend auf den Compagnon; der zuckte die Achseln.

„Warten wir noch vierzehn Tage. Ich glaube noch nicht an diesen niedrigen Kurs. Der Saazer Hopfen wird entschieden auf 94 fl. hinaufgetrieben werden. Wir können ja das Geld einstweilen in der Kasse belassen, bis der Kurs feststeht. Wie viel ist es denn?“

„Circa 14000 Mark für den nächsten Posten“, sagte der Buchhalter, in einen schwarzeledernen Portefeuille blätternd.

„Sehr wohl berechnet“, sagte Herr Sendler mit ärgerlichem Lächeln; die Brauerei nimmt den Soß pränumerando, um uns desto erfolgreicher den Daumen auf's Auge setzen zu können; aber wir werden ja sehen! Behalten Sie den Posten bis zur äußersten Lieferfrist in der Kasse, lieber Hügel, wenn es sich nicht schon früher erweisen sollte, daß wir zu solchen Bedingungen alsolot nicht effektuieren können. Schreiben Sie den Deuten jedenfalls, der Betrag stände ihnen nach Belieben zur Verfügung, da wir uns vor zwei Wochen nicht entscheiden konnten.“

Hügel verbeugte sich und zog sich mit der Selbstsuche in seine Comptoirabteilung zurück, während Weller und Sendler noch beisammen blieben. Aber jetzt bildeten nur mehr geschäftliche Angelegenheiten das Thema ihres Gespräches, vor denen die Privatinteressen in den Hintergrund treten mußten.

2.

Wenige Tage später herrschte eine fieberhafte Unruhe und Thätigkeit im ganzen Städtchen, dessen Geschäftswelt hauptsächlich aus Hopfenhändlern bestand. Was für die skandinavischen Handelsplätze z. B. das Ergebnis des ersten Härtingsfanges im Frühjahr bedeutet, das ist für diese böhmische, böhmische und elsässische Orte die herbstliche Hopfenernte. Es giebt auf diesen Plätzen kaum eine Person, die nicht irgendwie Interesse daran hätte; die Kaufleute durch die Negociation und den Export; die niedrigsten Volksschichten wenigstens durch das Verdienst, das sie durch das Einammeln der Hopfentrauben erzielen, zu welchem alle Altersklassen, ohne Unterschied des Geschlechts herangezogen werden.

Die Firma J. M. Sendler u Comp. stand als die erste des Städtchens natürlich im Mittelpunkt dieser Bewegung. Die beiden Ehefs waren den ganzen Tag über in angestrengtester Thätigkeit, bald draußen in ihren weitläufigen Hopfengärten, wo die Frucht von einer ganzen Armee von Tagelöhnern: Männer, Weiber und Kinder, eingeharnt wurde, bald auf der „Börse“, die zur Erntezeit in einem bestimmten Kaffeehaus der Stadt improvisiert wurde. Da gab es zu thun, daß jedem der Kopf rauchte. Mit peinvoller Spannung durchslog man jeden Tag die Zeitung, um das Ergebnis der Saazer Ernte auszukundschaffen, welches für die ganze

Branche tonangebend ist, da sich die Frucht dieses kleinen böhmischen Bezirkes des besten Renommées erfreut. „Wie steht der Jenner Saazer Hopfen?“ ist die brennende Frage, die auf den Lippen aller dabei Interessierten schwebt.

Begreiflicherweise gab es auch für den jungen Buchhalter Leopold Hügel um diese Zeit Arbeit in Hülle und Fülle. Er kam vom frühen Morgen bis zum späten Abend nicht mehr aus seinem Comptoir, wo ihn seine Pflicht festhielt; da galt es, hunderte von Offerten zu erledigen, Gelder auszahlen und einnehmen und Buch darüber zu führen. Nach der Ernte, kurz vor Effektuierung der eingelaufenen Bestellungen, sollte noch die übliche Kassenkontierung stattfinden. Der junge Mann mußte wäheleich seine ganzen Fähigkeiten aufbieten, um auf seinem verantwortungsvollen Posten das Vertrauen zu rechtfertigen, das seine Chefs in ihn gesetzt hatten.

Seine alte Mutter, eine Beamtenwitwe, die mit ihm in einem bescheidenen Hause ziemlich am Ende der Stadt wohnte, seufzte in dieser Zeit gar oft und schüttelte ihr graues Haupt über den Eifer ihres Sohnes, der ihn schier zu Grunde zu richten drohte. Kam doch ihr Leopold in den „großen“ zwei Wochen nicht einmal zum Mittagessen heim und mußte, wenn er abends das Comptoir verlassen hatte, ohne Verzug das Bett aufsuchen, um sich zu stärken — zu den Strapazen, die ihm der folgende Tag bringen sollte. Diese Zeit bedeutete für die gute Frau Hügel eine Zeit der Einsamkeit, und sie klagte, sie habe während der zwei Wochen keinen Sohn.

An einem dieser bewegten Geschäftstage kam Ferdinand Weller vormittags hastig in's Comptoir, um einen Posten in der Strasse nachzusehen. Als er auf die Schwelle der Eingangstüre trat, vernahm er drinnen, im Bureau des Buchhalters, das mit der Schreibstube und den Wohnräumen des älteren Ehefs durch mehrere Ubikationen in Verbindung stand, ein Geräusch, als würde rasch eine Thür in's Schloß geworfen. Er trat in die Stube und sah sich um; nur der junge Buchhalter war anwesend, emsig mit seinen Schreibereien beschäftigt.

„Ist Herr Sendler hier gewesen?“ „Nein, er ist ja draußen“, antwortete Hügel, sich noch tiefer über sein Buch beugend, aber den scharfen Augen Weller's entging nicht die Röthe auf den Wangen des jungen Mannes. Er zog die Brauen zusammen und eilte mit wenigen Schritten in's Comptoir seines Compagnons von wo aus eine Treppe nach den Zimmern im Stockwerke emporführte.

Als er dort die Thür zu dem kleinen Treppenhause aufschloß, glaubte er eben den Schimmer eines hellen Kleides oben auf den letzten Stufen — nach den Wohnräumen zu — verschwinden zu sehen. Das ließ sein Auge zornig aufblitzen, als habe er eine unliebame Entdeckung gemacht.

In die erste Schreibstube zurückgekehrt, hatte er jedoch sein Gesicht wieder in die gewöhnlichen Falten gelegt. Ganz gelassen nahm er die Kladder zur Hand und durchslog die Zeilen, als dächte er an nichts Anderes sonst.

„Ist Fräulein Marie zu Hause?“ fragte er dann, ohne aufzusehen, so gleichgültig, als spräche er ganz zerstreut, aber sein lauernder Blick huschte verstohlen nach dem Pult hinüber, vor dem Hügel auf seinem hohen Schreibertisch saß und die Feder mit bewundernswürdiger Schnelligkeit über das Papier schnarren ließ. Der Buchhalter schien im Drange seiner Thätigkeit die Frage des Ehefs sogar überhört zu haben, so daß Weller dieselbe wiederholen mußte.

„Fräulein Sendler?“ „Ich weiß nicht!“ kam es kurz von Leopold's Lippen.

Weller warf ihm einen giftigen Blick zu und schlug den Deckel des Geschäftsbuches mit einer heftigen Bewegung um. Er wußte, daß der Andere log. Marie war im Comptoir gewesen — vielleicht um ihren Vater zu suchen? So hätte Ferdinand sich wenigstens zu seiner eigenen Beruhigung sagen können, wenn Hügel so klug gewesen wäre, die Anwesenheit der jungen

Dame einzugestehen. Warum leugnete er aber — der erbärmliche Tropf?

Ferdinand nahm seinen Hut und ging wieder, aber nicht mit den rein merkantilschen Gedanken beschäftigt, mit welchen er vor einigen Minuten eingetreten war. In seinem Innern rührte sich so etwas wie ein giftiger Stachel. —

(Fortsetzung folgt.)

Wien, 10. Januar. Eine spähhafte Geschichte vom jungen Sigerl erzählt einer im „N. Wiener Abendbl.“: Sigerl springt in Tramwaywaggon, setzt sich, nimmt Karte, steckt sie, wohin? In die aufgestreckte Hose. Publikum sieht ihn an, Sigerl sehr befriedigt, denkt: Kolossal imponiert! Drei Minuten später, Kontrolleur: „Bitte um die Fahrkarten!“ Sigerl sucht in Handschuh, Gaitrümpe, Taschen — findet Karte nicht. Sigerl: „Mein Herr, ganz gewiß Karte genommen, vergessen, wohin gesteckt. . . .“ Kontrolleur: „Bedauere, neue Karte notwendig“. Kontrolleur giebt neue Karte, Sigerl zahlt Marktweib, das alles mit ansieht, zum Sigerl: „Gelt, junger Herr, Sö san noch net lang Sigerl!“ Publikum lacht.

München, 11. Jan. (Hübsche Stillblüte.) In dem ultramontanen Blättchen „Wendelstein“ wird in einer Notiz über die vielgenannte Affäre „Fuchsmühl“ gesagt, die Presse müsse sich gestehen, „daß sie diesen Knochen schon bis zur Bewußtlosigkeit abnagte.“ — Armer, bewußtloser Knochen! Oder war der Verfasser bewußtlos, als er die schöne Phrase in den „Wendelstein“ schrieb?

Folgende „Ehrenerklärung“ war kürzlich, wie man den „M. N.“ aus Thüringen berichtet, in dem Dorfe Schwarzau im Gasthof „Zum Stollberger Hof“ ausgehängt: „Ich Endesunterschriebener nehme die gegen J. W. gethane Aeußerung, daß er der größte Spitzbube ist, als unwahr zurück und erkläre, daß er nicht der größte Spitzbube ist. A. R.“

[Treffend.] Proß (zu einem Herrn, der ihn mustert, verbindlich): „Es scheint, daß Ihnen meine Brillantnadel und Brillantringe recht gut gefallen!“ — Herr: „Gewiß! Das sind ja sehr kostbare Proßiosen!“ — [Zweierlei.] „Nimm mir's nicht übel, lieber Kamerad, aber Du scheinst in letzter Zeit wenig Wert auf Dein Aeußerer zu legen; denke nur daran, daß Kleider Leute machen!“ — „Das schon; aber für mich machen die Leute keine Kleider mehr!“ — [Gute Ausrufe.] „. . . Was, Sie essen Beei'steak und wollen Vegetarianer sein?“ — „Ja, ich betrachte das als verbotene Frucht!“

[In der Verlegenheit.] Wirt (zum Gast, dem der Ueberzieher gestohlen worden ist): Hier steht noch 'n Spazierstock — wollen Sie sich nicht den einstweilen mitnehmen? — [Schnell gefaßt.] Chef (plötzlich ins Komptoir kommend): „Sie haben wohl geschlafen, Meyer?“ — Kommiss: „Nur einige Minuten, und da hab' ich vom Geschäft geräumt!“

[Ein persönliches Fürwort.] Die bedeutendste bulgarische Zeitung, welche den Anschluß an Rußland empfiehlt, heißt „Mir.“ — Der Name hängt wahrscheinlich damit zusammen, daß dieses Organ die Freundschaft mit Rußland persönlich befürwortet.

Scharfblickende Menschen sehen sich am häufigsten in die Lage versetzt, ein Auge zuzubräuen zu müssen. Manche Menschen glauben Geschenke zu machen wenn sie ihre Schulden bezahlen.

Telegramme.

Paris, 14. Jan. Einem Gerücht zufolge soll Sonnart anstatt Barthous zum Arbeitsminister ernannt werden.

Paris, 14. Jan. In rue Monceau fand gegen Mitternacht eine Explosion statt. Der Fördrner des Hauses Nr. 65 sah auf einem Fenster des Erdgeschosses eine Maschine und warf dieselbe auf die Straße, wo sie explodierte und zahlreiche Fenstererschoben, sowie Straßenlaternen zertrümmerte. Personen wurden hiebei nicht verletzt. Man glaubt, daß die aus Weißblech bestehende Maschine mit Kugeln und altem Eisen gefüllt gewesen ist.



Unze
Nr.
erschient
viertel
Anmel
Die
kanntmach
verpflichtet
fordert, si
hier zu st
Mit
sind, habe
Den
Ges
Ein
mit, daß
worben ha
errichtet
unter Zuf
Um
Ge
Den
Anzeige, d
betreibe,
Wischen
u. s. w.
Ch
Mak